

Die „beste Tante“ Ines Barber

Plattdeutsche Lesung mit amüsanten Schilderungen vom „Modderhart“

VON SABINE LÜERS-GRULKE

Wietzen/Warpe. „Is plattdütsch nich ne schöne Sprake?“, fragte Wilhelm Lüdeke nach der musikalischen Einstimmung durch die Gruppe „Cupcake and Beer“. Die boten im Vorfeld der Lesung mit Ines Barber am Dienstagabend im Café „Heimatliebe“ in Warpe auf Einladung des Dorfkulturkreises Wietzen moderne Lieder in plattdeutscher Sprache.

Rund 70 Gäste hatten sich eingefunden, um vor allem aber Ines Barber zuzuhören. Die 57-Jährige aus Rendsburg in Schleswig-Holstein hatte ihre Lesung unter das Motto „Nieget Speel – nieget Glück!“ gestellt. Aber egal, ob man in Warpe und umzu eher „neiet Speel – neiet Glück“ sagen würde: Plattdeutsch verbindet, man ist auf jeden Fall sofort per Du. „Plattdütsch is de schnellste Verbindung von'n Haarten to de Sprake“, waren sich alle einig.

Ausgiebig und lebhaft schilderte die Autorin, Journalistin und Moderatorin Szenen aus dem Alltag, vor allem auch aus dem mit ihren mittlerweile erwachsenen Kindern. Das kam anderen Müttern durchaus bekannt vor: „Loslassen können“, das sei gar nicht so einfach „för mien Modderhart“, bekannte sie. „Die Kinder gehen aus dem Haus, nur der Hund bleibt.“

Wie sie ihren inzwischen 24-jährigen Sohn früher alljährlich zum Treffpunkt für die „Wacken“-Festivalgänger fahren musste – natürlich immer ohne Zelt, Isomatte und Eintrittskarte, die der Filius vergessen hatte –, oder wie sie ihrer Tochter zeigte, dass sie doch noch nicht ganz eingerostet war: Beim



Ines Barber las und erzählte: Das war beste, lebensnahe Unterhaltung.

Lüers-Grulke (2)

eleganten Auffangen eines teuren Teekannendeckels mit dem Fuß demonstrierte sie Reaktionsgeschwindigkeit und verschlug der damals 19-Jährigen glatt die Sprache.

Wie das aber ist, wenn die Kinder in der gleichen Stadt arbeiten und sich trotzdem wochenlang nicht blicken lassen, obwohl man den Kühlschrank immer noch voll mit deren Lieb-

lingssüßigkeiten hat, das schilderte sie mit dem Blick für Details, aber auch mit viel menschlicher Wärme. Zu Nicoles ewigem Schlager-Hit „Ein bisschen Frieden“ intonierte sie „... und höre das Klagen der Mütter im Wind“. Immer wieder Lachen und Beifall zwischendurch waren ihr sicher.

Dass sie sich inzwischen mit dem Betüddeln der Nichten und Neffen tröstet, kam aber auch zur Sprache: „Ik bin de beste Tante“, sagte Ines Barber nicht ohne Stolz, aber mit dem kleinen Hinweis, dass das gar nicht schwer sei: „Wi sünd bloß twee.“ Wie sie sich aber beim jüngsten Jahrmarktsbesuch mit dem Neffen „den Magen vertüddelt“ hatte, das sorgte für große Heiterkeit: „Mien Wooterloo heet Breakdancer.“ Wie sie während des „Rappels“, sprich: des schnellen Erzählens den Kopf hin und her warf, das kam dem Publikum denn doch bekannt vor – auch, wie der Nacken dabei knacken kann.

Ines Barber hatte aber noch

mehr Geschichten im Gepäck. Beispielsweise die Erinnerung daran, wie ein Urlaub gemeinsam mit der Familie der besten Freundin zu einem Fiasko werden kann: Jedenfalls dann, wenn man drei Wochen lang ein „XXL-Ferienhaus“ an einem von Dänemarks einsamen Stränden bewohnt. „Das ist der Härtestest“, erzählte Barber. Während die eine Familie günstig einkaufen muss, legt die andere vielleicht Wert auf Bio: „Deren Kinder können dafür aber immer noch nicht schwimmen.“ Barbers Empfehlung: Im gestressten Zustand ein Selfie von sich machen, aufbewahren und in 30 Jahren wieder angucken, wenn die Freundin auf die Idee kommt, so einen Urlaub doch dieses Mal mit den Enkelkindern wiederholen zu wollen.

Barber hatte auch Beiträge zu modernen Poetry-Slams mitgebracht. Natürlich auch auf plattdeutsch – und dennoch alles auf der Höhe der Zeit. Das war ein unterhaltsamer Abend für alle Altersgruppen.



„Cupcake and Beer“, das waren Marius Franken, Kristin Okelmann und Michael Kruse (von links). Maren Okelmann fehlte.